

## Einer aus unserer Gemeinde nach Düsseldorf!

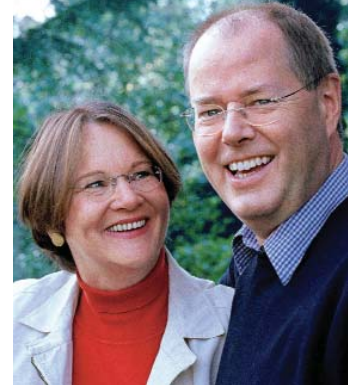


Jahresempfang der SPD:  
Europapolitiker Martin Schulz  
in Engelskirchen **Seite 3**



Unser Kandidat:  
Gero Karthaus aus  
Ränderoth ist unser  
Landtagskandidat!  
**Seite 4-5**

Landtagswahl 2005:  
Interview mit Gertrud und  
Peer Steinbrück **Seite 7**



Schulzentrum Walbach:  
Aktuelle Informationen  
zum Neubau  
**Seite 12**

Ehrenamtstour: Minister-  
präsident Peer Steinbrück  
besucht unsere Gemeinde  
**Seite 6**



Kriegsende: 60 Jahre  
nach der Zerstörung  
Engelskirchens  
**Seite 12**

## Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,

am 22. Mai ist Landtagswahl. Sie haben zum ersten Mal die Möglichkeit, mit Ihrer Stimme einen qualifizierten und sympathischen Mitbürger unserer Gemeinde, Herrn Dr. Gero Karthaus (SPD), in den nordrhein-westfälischen Landtag zu wählen.



Beate Ruland  
Fraktionsvorsitzende

Er ist mit Leib und Seele Oberberger und vielen von Ihnen neben seinem kirchlichen und heimat-historischen Engagement auch bekannt als enga-

giertes Naturschützer im OBN. Seit vielen Jahren ist Gero Karthaus als sachkundiger Bürger für die SPD im Bau-, Planungs- und Umweltausschuss im Rat der Gemeinde Engelskirchen.

Ihre Stimme für ihn ist gleichzeitig auch eine Stimme für unseren Ministerpräsidenten Peer Steinbrück (SPD). Bei seinem Besuch am 21. März in unserer Gemeinde konnten Sie ihn auf seiner "Ehrenamtstour durch NRW" kennenlernen.

Beate Ruland

nen. Seit seinem Amtsantritt schon ist er unterwegs um das Engagement der vielen ehrenamtlich Tätigen in NRW kennen zu lernen und vor allem zu würdigen. Peer Steinbrück steht für Klarheit, Kontinuität und Seriosität.

Wir bitten Sie, nutzen Sie die Chance und wählen Sie einen Mitbürger aus unserer Gemeinde für Oberberg Süd in den Landtag. Wählen Sie Dr. Gero Karthaus, damit Oberberg zukünftig einen kompetenten Mann in Düsseldorf hat, der unsere Interessen dort zuverlässig vertritt.



Joachim Alberts  
Ortsvereinsvorsitzender

Damit entscheiden Sie sich auch für Peer Steinbrück, als den besseren und erfahreneren Politiker für das Amt des Ministerpräsidenten unseres Landes!

**Bitte gehen Sie wählen am 22. Mai 2005!**

Joachim Alberts

In dieser Bürgerzeitung finden Sie aktuelle Artikel über Themen und Veranstaltungen in Engelskirchen. Anregungen zur Gestaltung der Bürgerzeitung sind jederzeit herzlich willkommen!

## Inhalt dieser Bürgerzeitung:

Inhalt	Seite
<a href="#">Vorwort und Impressum</a>	2
SPD-Jahresempfang 2005	3
<a href="#">Unser Landtagskandidat Dr. Gero Karthaus</a>	4-5
Peer Steinbrück in Engelskirchen	6
<a href="#">Interview mit Gertrud und Peer Steinbrück</a>	7
60 Jahre nach Kriegsende	8-9
<a href="#">Verwaltungsreform</a>	10
Ratsmitglied bei Gottschalk	10
<a href="#">Schulzentrum Walbach</a>	11
Darum SPD wählen!	12

## Impressum:

### V.i.S.d.P & Herausgeber:



Joachim Alberts, Vorsitzender  
Am Himmelchen 5  
51766 Ek.-Ründeroth  
www.spd-engelskirchen.de

### Redaktion:

Tobias Blumberg, Mathias Klee

### Mit Beiträgen von:

Mathias Klee, Wolfgang Oberbüscher, Peter Ruland, Beate Ruland, Doris Schuchardt-Kaganietz, Dawn Stiefelhagen sowie der NRWSPD

### Photos:

Horst Döring, Peter Ruland sowie NRWSPD

### Druck:

Gronenberg Druck, Wiehl

# Europa trifft Engelskirchen: Martin Schulz beim Jahresempfang

Berlusconi kam nicht. Es kam aber Martin Schulz, Fraktionsvorsitzender aller sozialdemokratischen Parteien im Europaparlament und bekannt als scharfer Kritiker des italienischen Ministerpräsidenten in dessen Doppelfunktion als Regierungschef und Medienunternehmer.

Beim Jahresempfang der SPD Engelskirchen / Runderoth war Martin Schulz die Idealbesetzung für eine fundierte Darstellung der europäischen Probleme und der politischen Rolle Deutschlands in Europa. „Die vom europäischen Parlament

Europa. Hierzu tragen vor allem die mittelständischen Unternehmen, die Kommunen und die Arbeitnehmer ebenso wie die zahlreichen Vereine, aber auch die persönlichen Begegnungen durch die europäischen Städtepartnerschaften der Gemeinden und vieler Schulen maßgeblich bei.“

Im anschließenden Gespräch zwischen den zahlreich erschienenen Gästen aus allen Bereichen der Gemeinde Engelskirchen gab es dann eine angeregte Diskussion über die zum Teil recht deutlichen, zum Teil sehr persönlichen Aussagen des Gastredners und die Kommentare von Gero Karthaus.

Der SPD-Ortsverein Engelskirchen / Runderoth wird wegen der guten Resonanz den Jahresempfang im nächsten Jahr fortführen und damit eine alte Tradition neu beleben, hat er sich doch als lockeres Forum für Gespräche zwischen politisch



interessierten Bürgerinnen und Bürgern und Vertretern der örtlichen Vereine, Hilfsorganisationen, Vertreterinnen und Vertretern von Wirtschaft, Gewerkschaften, Kirchen und Schulen bewährt. "Wir suchen die Nähe zu den Bürgern und wollen nicht nur vor den Kommunalwahlen präsent sein", betonte Jochen Alberts, Vorsitzender der SPD Engelskirchen / Runderoth.

in Brüssel praktizierte Politik wird leider von den Bürgerinnen und Bürgern der einzelnen Länder nicht so recht wahrgenommen oder gar skeptisch begleitet. Dabei haben es die europäischen Länder als Einzelkämpfer im Rahmen der Globalisierung äußerst schwer. Vor allem der Kampf um soziale Standards, eine energische Friedenspolitik, eine nachhaltige Umweltpolitik und eine auf Europa abgestimmte Industriepolitik ist nur in einem geeinten Europa erfolgreich", erklärte Schulz.

Dr. Gero Karthaus, der Landtagskandidat der SPD, nahm den Ball auf und schilderte die regionale Situation: „Unsere oberbergische Heimat ist schon ein starkes Stück



## Eine sehr persönliche Betrachtung...

„Schreibst Du noch den Artikel über Gero für unsere Zeitung?“ wurde ich gefragt, „allerdings brauchen wir den spätestens übermorgen früh.“ Na klar, ist doch für mich kein Problem, dachte ich, schließlich kenne ich Gero ja gut genug. Aber nun stelle ich fest: So einfach ist das gar nicht, gerade wenn man jemanden schon so lange kennt. Denn wo fängt man dann an?

Also, am besten am Anfang: Es muss ungefähr 15 Jahre her sein, dass ich Gero kennen lernte. Beate Ruland und ich fuhren zu einem Arbeitskreis zum Thema Umwelt, „und da nehmen wir noch jemanden mit, den Gero Karthaus“, sagte sie. Die Frage, wer von uns beiden hinten in Beates Auto sitzen sollte, klärte sich für mich in dem Moment als ich ihn sah: Diese knapp zwei Meter Mensch hatten ein natürliches Recht darauf, vorne zu sitzen.

Es blieb nicht bei diesem einen Mal an jenem Abend, dass ich ihm neidlos den Vortritt lassen musste. Ich war damals Vorsitzende der Bürgerinitiative gegen Müllverbrennung, in Umweltfragen einigermaßen bewandert und betrachtete mich schon ein klein wenig als Expertin. Aber dass Gero da ein ganz anderes Kaliber war, wurde mir sehr schnell klar. Natürlich war er kurze Zeit später der Vorsitzende dieses parteiinternen Arbeitskreises, der die Aufgabe hatte, den Ökoteil unseres Parteiprogramms zu erarbeiten. Natürlich war dieser Arbeitskreis der erste, der seine Arbeit getan hatte. Und natürlich wurde an seinem Papier bei der Abstimmung auf dem Parteitag nicht mal ein Komma verändert, während andere Kapitel noch heftig diskutiert wurden.

Einige Monate später wurden wir beide in den Vorstand der oberbergischen SPD gewählt. Aber es war nicht dort, sondern in der Engelskirchener Ratsfraktion, wo wir damals beide noch "Hinterbänkler" waren, wo ich das erlebte, was mich bis heute am meisten an Gero Karthaus fasziniert: Gero brachte sich immer einen Stapel Papiere mit, die er während der Fraktionssitzungen durcharbeitete. Wenn er damit fertig war, las er den Oberberg-Teil der Zeitung. Ich fand das ziemlich ungehörig und stellte ihn deswegen irgendwann mal zur Rede. Schließlich sei das wichtig, worüber gerade diskutiert würde, sagte ich. Er hob den Kopf, sah mich an und wiederholte wörtlich die letzten drei oder vier Sätze, die gerade in der Diskussion gefallen waren. Dann las er seelenruhig weiter. Ich war sprachlos!

Dann erschien sein erstes Buch, von dem ich nicht nur deswegen begeistert war, weil ein Foto unseres Hauses drin war. Inzwischen sind es, glaube ich, vier. Als ich ihn auf einem meiner Geburtstage mal noch ganz neuen Freunden vorstellte, kam prompt die Antwort: „Von Ihnen habe ich gerade ein Buch zu Weihnachten bekommen! Toll, Sie mal kennen zu lernen!“ Es passiert einem nicht häufig, dass man Gero Karthaus jemandem vorstellen kann. „Der Gero“ ist nicht nur in Runderoth eine Institution. Und wenn man mit ihm im Oberbergischen unterwegs ist, braucht man nicht nur keine Landkarte, man braucht auch kein Heimatkunde- oder Biologiebuch.

Als Gero zum SPD-Landtagskandidaten für Oberberg Süd gewählt wurde, entschloss ich mich, noch bevor er mich fragte, in seinem Wahlkampfteam mitzumachen. Seitdem bin ich in der Tat häufig mit ihm unterwegs gewesen und habe dabei Seiten kennen gelernt, von denen ich gar nichts wusste, obwohl unsere Familien seit vielen Jahren befreundet sind.

Ich wusste, dass er ein bekennender Christ ist. Aber dass er sogar Synodalbeauftragter des Kirchenkreises an der Agger war, davon hatte ich keine Ahnung.

Ich wusste, dass er, wie er selber sagt, "ein begeisterter Oberberger" ist und sich auch

gut mit den Förderhöpfen des Landes auskennt. Aber als ich ihn fragte:

„Gero, wenn Du so viel für Oberberg tun willst, wieso willst Du dann nach Düsseldorf?“, musste ich ihn nach ein paar

Minuten unterbrechen. Nicht nur, weil mir der Kopf schwirrte, sondern auch, weil er mich ja nicht überzeugen muss.

Ich wusste, dass er sich für Wirtschaft interessiert und habe ihn häufig genug einschlägige Fachliteratur lesen sehen (nicht nur während der Fraktionssitzungen natürlich). Aber als ich hörte, wie er sach- und fachkundig mit den oberbergischen Unternehmern diskutierte, die wir im Rahmen seiner Firmenbesuche aufgesucht haben, wie er sich mit dem ersten Bevollmächtigten der IG Metall über Finanzierungsmöglichkeiten für mittelständische Firmen in Oberberg austauschte, da war mir klar: Wenn man diesen Kandidaten nur in die Ökoecke stellt, könnte man verkehrt kaum liegen.

Aber es gibt auch einen anderen Gero Karthaus: den Gärtner, der liebevoll jedes Pflänzchen hütet, den Vogelkundler, der jeden Vogel kennt und auch gleich noch eine Geschichte dazu erzählen kann, den Tennisspieler, der mit seiner Länge den Ball immer noch kriegt, obwohl man diesmal sicher war, dass er vorbei gehen würde, den Papa, für den seine Pänz das Wichtigste auf der Welt sind, den Kumpel, mit dem man jede Menge Blödsinn machen kann und natürlich den FC-Fan, mit dem wir so schön gejubelt haben!

Ich habe während meiner Arbeit in der SPD einen Ausdruck kennen gelernt, der mir vorher gänzlich unbekannt war: „Mit dem Klammerbeutel gepudert sein.“ Er eignet sich gut, um meine Meinung zum Thema Landtagswahl auszudrücken: Oberberg wäre mit dem Klammerbeutel gepudert, wenn es diesen Gero Karthaus nicht in den Landtag wählen würde!

Ihre Doris Schuchardt-Kaganietz



**Doris Schuchardt-Kaganietz** ist Mitglied im Gemeinderat der Gemeinde Engelskirchen und Kreistagsmitglied des Oberbergischen Kreises. Sie ist zudem Stellvertretende Vorsitzende der SPD Oberberg und der SPD in der Region Mittelrhein.

# Fakten und Daten zu unserem Landtagskandidaten

## Persönlich:

- Geboren 1960 in Bergneustadt
- Familienstand: verheiratet, 2 Kinder
- aufgewachsen in Runderoth
- Abitur am ATG, anschließend Wehrdienst



## Studium und Ausbildung:

- Studium der Biologie, Geografie und Pädagogik in Bonn
- Promotion in Bioökonomie (mit Auszeichnung)
- Umweltpreis der Stadt Bonn 1987 für eine Untersuchung über Fließgewässer
- 1992 Lehrauftrag an der Uni Bonn

## Beruflich:

- 1987 wissenschaftl. Referent beim Landschaftsverband Rheinland Köln, heute Landesdirektor beim LVR im Umweltamt
- nebenberuflich Tätigkeit als Landschaftsarchitekt, Erstellung landschaftspflegerischer Fachpläne für große Bauvorhaben



## Engagements:

- im CVJM und als Synodalbeauftragter des evang. Kirchenkreises an der Agger
- im OBN und im Heimat- und Verschönerungsverein Runderoth
- stellv. Vorsitzender Kommission „Unser Dorf soll schöner werden“

## Bücher und Veröffentlichungen:

- über 60 Veröffentlichungen
- darunter vier grundlegende Bücher über oberbergische Heimat- und Naturkunde

## Politisch:

- seit 1987 Mitglied der SPD
- seitdem Mitarbeit in der SPD-Ratsfraktion der Gemeinde Engelskirchen und sachkundiger Bürger in Ausschüssen des Oberbergischen Kreis

## Weitere Informationen:

[www.gero-karthaus.de](http://www.gero-karthaus.de)



## Impressionen zu Gero Karthaus



# NRW-Ministerpräsident zu Gast in Engelskirchen

Am 21. März 2005 besuchte der Ministerpräsident des Landes, Peer Steinbrück (SPD), im Rahmen seiner Ehrenamtstour durch NRW die Gemeinde Engelskirchen. In die Aula des Aggertalgymnasiums waren zahlreiche Initiativen, Verbände und Organisationen eingeladen worden, um sich mit einem kleinem Infostand vorzustellen. Von Elterninitiativen / Fördervereinen der verschiedenen Schulen über Feuerwehr, Zukunftswerkstatt, AWO bis zur Lichtbrücke nutzten viele diese Möglichkeit der Darstellung.

Steinbrück betonte in seiner kurzen Rede die Notwendigkeit des Ehrenamtes in der heutigen Zeit. Ohne diese Menschen, die oft im Stillen viele gute und wichtige Dinge tun, wäre die Gesellschaft um etliches ärmer.

Schon seit seinem Amtsantritt habe er es sich zur Aufgabe gemacht, sich möglichst in ganz Nordrhein-Westfalen einen Überblick über das ehrenamtliche Engagement zu machen. Und er sei stolz, dass es in NRW außerordentlich viele und vielfältige Aktivitäten gibt. So sei er z. B. erstaunt gewesen, dass es so etwas wie "Leih-Omas" gibt. Eine fantastische Sache!

Bürgermeister Wolfgang Oberbüscher empfing den hohen Gast und bat ihn, sich in das Goldene Buch der Gemeinde einzutragen.

Nach gut vier Stunden verabschiedete sich der Gast nach einem Besuch an allen Infoständen zur AWO nach Runderoth, wo er die Haus- und Straßensammlung eröffnete, nicht ohne noch auf die Leistungen der Landesregierung zur Stärkung des Ehrenamts zu verweisen: So profitieren von der Einführung der neuen Haftpflicht- und



Unfallversicherung des Landes NRW für Ehrenamtliche vor allem Menschen in kleineren Initiativen und solchen Projekten, die keinen Vereinsstatus besitzen.

Auch die Einführung des Ehrenamtsnachweises soll sich positiv auswirken: Personen, die z. B. während ihrer Arbeitslosigkeit oder Familienpause noch ehrenamtlich arbeiten, könnten über diesen Nachweis einen einfacheren Wiedereinstieg in den Beruf haben.

# Interview mit Gertrud und Peer Steinbrück

**Gibt es eigentlich ein normales Leben an der Seite eines erfolgreichen Politikers?**

**Gertrud Steinbrück:** Eigentlich gibt es das gar nicht mehr. Es ist eher eine virtuelle Vorstellung. Man kann von alten Erinnerungen zehren und zumindest wie jetzt an den Feiertagen kurz einen normalen Rhythmus finden. Mein Mann ist sehr gut im Brötchenholen!

**Ist denn ein Ministerpräsident im Haushalt überhaupt noch einsetzbar?**

**Peer Steinbrück:** Ich bin für die blaue Tonne zuständig!

**Gertrud Steinbrück:** Das lassen wir jetzt mal so stehen!

**Peer Steinbrück:** Natürlich haben wir uns auch mal in die Wolle gekriegt, was die Arbeitsteilung zu Hause angeht. Aber bei meinem Job beschränkt sich die Hausarbeit auf wenige Dinge.

**Sie haben drei erwachsene Kinder: Haben die früher nie gemeckert, dass der Vater so selten da ist?**

**Gertrud Steinbrück:** Mein Mann ist ein glänzender Vater für erwachsene Kinder. Sie bekommen ständig per Handy Kurznachrichten...



KLARER KURS  
Peer Steinbrück

**Das beherrschen sie richtig gut?**

**Peer Steinbrück:** Nicht so wie 15- oder 16-Jährige, die das alles mit dem Daumen erledigen. Aber ich bin ganz gut und schnell. Da gibt es halt Glückwünsche zu einer bestandenen Prüfung oder andere Nettigkeiten. Als die Kinder klein waren, hatte ich ein schlechtes Gewissen wegen der knappen Zeit. Ich habe später damit begonnen, mit den Kindern jeweils einzeln für vier oder fünf Tage zu verreisen. Mal nach Berlin, mal nach London. Das war sehr wichtig, weil wir dann Muße hatten.

**Sie sind Biologielehrerin an einem Gymnasium: Wie reagieren Kollegen und Schüler auf ihre Rolle?**

**Gertrud Steinbrück:** Sehr fair. In der Schule bin ich nur die Kollegin, die ich dort schon seit 20 Jahren bin. Die Schüler, dachte ich immer, die bemerken das alles gar nicht. Aber nach dem Queen-Besuch wollten sie, dass ich ihnen ausführlich erzähle.

**Sie sind jetzt seit 30 Jahren verheiratet: Wie haben Sie sich kennen gelernt?**

**Peer Steinbrück:** Das musst du erzählen!

**Gertrud Steinbrück:** Ein gemeinsamer Freund aus Bonn, der in Kiel studierte, hatte uns in eine Skihütte in der Eifel eingeladen. Wir konnten uns vorher überhaupt nicht.

**Peer Steinbrück:** Mein erster Eindruck war: Endlich mal eine Frau, die quatschen kann!

**Gertrud Steinbrück:** Und ich fand dich unmöglich, weil du so schlechte Laune hattest. Angeblich Migräne...

**Peer Steinbrück:** Wir hatten am Abend vorher gefeiert und Alkohol war da auch im Spiel.

**Gertrud Steinbrück:** Das hast du damals aber nicht verraten! Irgendwann habe ich dich dann, na ja, aktiver gemacht...

**Also ist der Blitz eingeschlagen!**

**Peer Steinbrück:** Nein, es war nicht gleich der Blitz...

**Gertrud Steinbrück:** Natürlich. Und zwar direkt am ersten Abend!

**Frau Steinbrück, beraten Sie Ihren Mann eigentlich vor seinen Auftritten?**

**Gertrud Steinbrück (schmunzelt):** Beim Äußeren mische ich mich gelegentlich ein, weil ich glaube, dass Männer tendenziell farbenblind sind... Inhaltlich kann und will ich seine Auftritte nicht bewerten. Es geht höchstens um



Äußerungsformen: Wenn ich zum Beispiel glaube, man könnte etwas freundlicher sagen oder langsamer erklären, damit die Menschen es verstehen. Ich bin so seine Bodenhaftung.

**Sie sind beide große Kinofans: Der schönste Film des Jahres?**

**Peer Steinbrück:** „Tatsächlich ... Liebe“ mit Hugh Grant.

**Gertrud Steinbrück:** Fandest du den wirklich gut? Oder sagst du das nur, weil ich ihn so schön fand? Für mich darf Liebe auf jeden Fall bei einem guten Film nicht fehlen.

**Wie können Sie sich gegenseitig eine Freude machen?**

**Peer Steinbrück (grinst):** Mir mit einem Schiffmodell. Oder einem alten Schachttisch.

**Gertrud Steinbrück:** Mein Mann könnte mir mal einen Brillanten schenken. Das tut er aber nicht...

**Peer Steinbrück:** Ich bin sprachlos!

# 60 Jahre nach der Zerstörung Engelskirchens:

Wer war Wilhelm Riphahn? Das fragten sich die Mitglieder der SPD-Fraktion. Anlass war der 60. Jahrestag der totalen Zerstörung des Ortskernes von Engelskirchen im März 1945 und der Wiederaufbau des Ortskernes danach. Die Bomben der Alliierten hatten fast ganz Engelskirchen in Schutt und Asche gelegt. Viele Tote und Verletzte waren zu beklagen. Elend und noch größere Not waren die schrecklichen Resultate kurz vor Ende des 2. Weltkrieges. Die Männer der Stunde Null machten sich aber schon viele Gedanken darum, wie es nun weitergehen sollte. Die Wohnungsnot war neben dem Hunger das größte Problem. 94 Häuser waren zerstört, die restlichen schwer beschädigt.

Das furchtbare Ende des alten Ortsbildes bot aber auch die Chance für einen Neuanfang. Edmund Schiefeling, 1. Bürgermeister Engelskirchens und Kämpfer gegen den Nationalsozialismus, knüpfte Kontakte zu dem aus seiner Heimatstadt Köln ausgebombten, damals bereits im Umfeld von Köln bekannten Architekten Wilhelm Riphahn (Bild links unten). Der hatte in seiner Heimatstadt bereits wegweisende Projekte in der Weimarer Republik architektonisch begleitet: Den Bau der "Weißen Stadt", einem



Stadtviertel im Westen Kölns, die Bastei, ein markantes Restaurant am Rhein, um nur wenige herausragende Projekte zu erwähnen. Keiner prägte das Bild vor und nach



dem 2. Weltkrieg mehr als Riphahn. Er war allerdings kein Theoretiker oder genialer Zeichner, sondern war, wie seine Zeitgenossen ihn beschrieben, ein "humoriger, knorriger bodenständiger Praktiker". Der Kölner Architekt baute Fabriken, eine Kirche, Geschäfts- und Verwaltungsbauten, Ausflugslokale und Villen.

Im Krieg nun war er vor dem Bombenhagel nach Engelskirchen geflohen und wohnte damals im Reckensteinhaus. Anfang 1946 beauftragte der Rat der Gemeinde Engelskirchen Wilhelm Riphahn mit der „Wiederaufbauplanung“ des Ortes an Agger und Leppe. Riphahn war ein „Macher“, kein Visionär. Er entsprach damit dem Zeitgefühl. Einen solchen Fachmann brauchte Engelskirchen dringend. Riphahn formulierte an den Architekten des Wiederaufbaus die Forderung: Er müsse Konservator sein, aber auch kompromissloser Neugestalter.

So ging er an die Arbeit. Moderner und großzügiger sollte das neue Engelskirchen werden, aber Erhal-

tenwertes sollte auch Bestand haben. Noch herrschte Neubauverbot, um eine geordnete, geplante Bebauung zu konzipieren. Eines der Ziele Riphahns war es, die

raumfressende Bahnanlage im Ort zu verkleinern. Die enge Tallage des Ortes und die Verkehrsadern der Bahn, der Kleinbahn und der Straße schränkten damals den Siedlungsraum gravierend ein. Außerdem sollten die verschachtelten Grundstücksparzellen neu geordnet werden, um eine vernünftige Bebauung zuzulassen. Riphahn platzierte das Einkaufszentrum des Ortes entlang der B 55. In den unteren Teil der Geschäftshäuser wurden beiderseits der Straße Ladenzeilen mit großzügigen Fensterfronten konzipiert, darüber Wohngeschosse, außen mit hellem Edelputz. Da der Anschluss der Kleinbahnanlage an den Bahnhof erhalten bleiben musste, entwarf er zwei Turmbauten (einer davon beherbergt heute die Filiale der Kreissparkasse Köln), die die Ladenzeile durchbrachen. Zwischen den zwei Wohntürmen querte die Kleinbahnstrecke die heutige B 55 und führte auf das Bahnhofsgelände. Heute erinnert nichts mehr an die 1958 still gelegte Kleinbahnstrecke. Nur der Blick vom Parkplatz vor dem Bahnhof zwischen den beiden Türmen hin-



durch auf die Volksbank am Edmund-Schiefeling-Platz gibt einen ungefähren Eindruck davon, wie es vor fast 60 Jahren einmal ausgesehen hat.

In der Ratssitzung am 9. Mai 1946 präsentierte Riphahn seine Vorstellungen dem Rat und der Öffentlichkeit und sorgte für engagierte Diskussionen. Der ehemalige SPD-Ratsherr Günther Miebach war zu dieser Zeit als junger Bauzeichner im Büro Riphahn an den Planungen beteiligt.

Wer heute mit diesem Hintergrundwissen durch unseren Ort geht, wird die architektonische Handschrift Riphahns unzweifelhaft wiedererkennen. Er selbst realisierte seine Pläne in Engelskirchen nicht mehr. Im Herbst 1946 verlegte Riphahn seine Büros aus dem Haus Reckenstein wieder zurück nach Köln.

Und dort fand just Anfang 2005 eine Ausstellung im Museum für Angewandte Kunst mit dem Titel „Wilhelm Riphahn - Architekt in Köln“ statt. Dort konnten die Mitglieder der SPD-Fraktion noch einmal Zeichnungen und Modelle des "bekanntesten Unbekannten", wie Riphahn einmal genannt wurde, im Original bewundern. Darunter auch die Entwürfe und Pläne der Wiederaufbauplanung des Ortes Engelskirchen.



VOR DEN BOMBENANGRIFFEN 1945

„Es ist interessant und wichtig, noch einmal an die Ursprünge erinnert zu werden, um vor diesem Hintergrund weitere Planungen für den Ortskern Engelskirchen zu überdenken,“ waren sich mit

Fraktionsvorsitzender Beate Ruland und Bürgermeister Wolfgang Oberbüscher die übrigen Besucherinnen und Besucher der Ausstellung aus der SPD-Fraktion einig. Das Motto

der SPD Engelskirchen / Ründeroth aus den neunziger Jahren ist noch nach wie vor aktuell: „Altes erhalten und Neues gestalten!“, so der Ortsvereinsvorsitzende Joachim Alberts.

## Erinnerung gegen das Vergessen

60 Jahre ist es her, dass den Ort Engelskirchen eine schreckliche Katastrophe traf. Fast das ganze Dorf wurde durch Bombenangriffe der Alliierten am 19. und 28. März 1945 in Schutt und Asche gelegt. Zum Gedenken daran fanden am Jahrestag des ersten Angriffes ein ökumenischer Gottesdienst und eine Kranzniederlegung in der Gedächtniskapelle auf dem Gemeindefriedhof statt.

Nach den schrecklichen Ereignissen des Zweiten Weltkrieges mussten die Menschen "eigentlich die Nase von kriegerischen Auseinandersetzungen voll haben", sagte Bürgermeister Wolfgang Oberbüscher in seiner Gedenkrede. Doch mehr als 100 Kriege in aller Welt hätten seitdem erneut ungezählte Opfer, vor allem unter der unschul-

digen Zivilbevölkerung, gefordert. „Wir haben also allen Grund, über den Krieg und seine Schrecken, über den Terror in allen Formen und das unendliche Leid, das von ihnen



ausgeht, nachzudenken und mitzuwirken, den Anfängen zu wehren“, so der Bürgermeister weiter.

Während des Gedenkgottesdienstes in der Kirche St. Peter und Paul verlas der katholische Pfarrer Norbert Müller Erinnerungen von Rudolf Schmoll. Der heute 75-Jährige verlor beim Bombenangriff am 19. März 1945 seine 17-jährige Schwester. Pfarrer Helmut Ospelkaus von der evangelischen Kirche schloss auch die Piloten, die die Angriffe auf Engelskirchen geflogen haben, in sein Gebet und in die Fürbitten mit ein, denn eine fried-

volle Zukunft könne nur aus der gemeinsamen Trauer heraus wachsen. Im Anschluss an den Gottesdienst zogen die vielen Gottesdienstbesucherinnen und Besucher gemeinsam mit dem Bürgermeister und den beiden Geistlichen zur Gedächtniskapelle auf dem Friedhof. Hier wurde ein Kranz niedergelegt und ein gemeinsames Gebet gesprochen.

Viele persönlich Betroffene trafen sich anschließend an den Gräbern und waren sich einig, dass so etwas nie wieder geschehen darf.

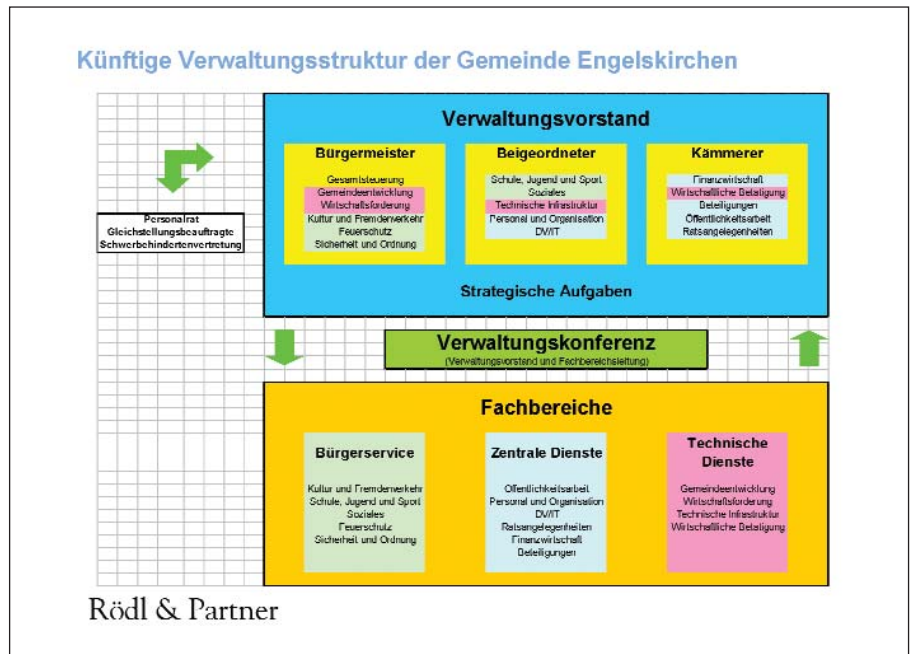


# Mehr unternehmerisches Handeln im Rathaus

Trotz intensiver Sparbemühungen in der Vergangenheit rutscht die Gemeinde Engelskirchen immer weiter in die roten Zahlen. Der vom Gemeinderat kürzlich verabschiedete Nachtragshaushalt prognostiziert für das Jahr 2009 ein Gesamtdefizit von mehr als 28 Mio. Euro. Um den "Patienten Gemeinde" von der Intensivstation zu holen und ein Stück Gestaltungsspielraum zurück zu gewinnen, hat die Engelskirchener Rathausspitze jetzt eine Sanierungsstrategie entwickelt. Die sieht eine nachhaltige Gesundung des „Unternehmen Gemeinde“ vor und zeigt dazu vier Handlungsfelder auf, die in den kommenden Monaten und Jahren umgesetzt werden sollen.

In einem ersten Schritt werden die Abläufe innerhalb der Verwaltung neu organisiert. Aus den bisherigen acht Ämtern werden die Fachbereiche Bürgerservice, Zentrale Dienste und Technische Dienste gebildet.

Bürgermeister Wolfgang Oberbüscher verspricht sich davon neben einem kundenfreundlicheren Umgang mit den Bürgerinnen und Bürgern vor allem eine Reduzierung der Personalkosten um bis zu 10



Prozent. Die von der Gemeinde zu erfüllenden Aufgaben werden künftig in den hoheitlichen (Sozial- und Ordnungsverwaltung) und den betrieblichen Bereich (Dienstleistungen) getrennt. Der betriebliche Bereich soll in eine Anstalt öffentlichen Rechts ausgelagert und nach kaufmännischen Gesichtspunkten geführt werden. Mehr kaufmännisches Denken und unternehmeri-

ches Handeln wird auch durch die Einführung des Neuen Kommunalen Finanzmanagement (NKF) erwartet. Um positive Impulse für die Bereiche Freizeit, Sport und Kultur auch außerhalb des Gemeindehaushaltes zu schaffen, wird auch die Gründung einer Bürgerstiftung in Erwägung gezogen.

## Schnellenbacher Ratsmitglied bei „Gottschalks großem Bibeltest“

Eine „Sitzung“ der besonderen Art hatte Mathias Klee, Schnellenbacher Ratsherr und Mitglied der SPD-Fraktion in Engelskirchen: Er war an Gründonnerstag Kandidat bei „Gottschalks großem Bibeltest“.

Vier verschiedene Gruppen traten gegeneinander an, um ihr Bibelwissen live in Köln testen zu lassen: Politiker, Kirchenvertreter, Brautpaare und Menschen aus dem Nachtleben. Die Gruppe der Politiker landete letztlich auf dem zweiten Platz - direkt hinter den Kirchendienern.

Insgesamt 28 Fragen wurden den Kandidaten gestellt. „Etwa fünf Fragen konnte ich leider nicht beantworten. Teilweise wurde sehr spezielles Wissen abgefragt“, so der 26-jährige Student. „Aber es war eine sehr interessante Erfahrung, an der Live-Show mit vielen Prominenten teilzunehmen.“

Unter anderem der Rheinland-Pfälzische Ministerpräsident Kurt Beck, ZDF-Moderator Peter Hahne, Boxer Dariusz Michalczewski und Dschungel-Königin Désirée Nick wurden auf ihr Bibelwissen getestet.



# Neubau Schulzentrum Walbach: Bauantrag ist gestellt

Der Neubau des Schulzentrums Walbach ist jetzt auch planerisch auf den Weg gebracht worden. Einstimmig votierte kürzlich der Neubausausschuss unter dem Vorsitz von Joachim Alberts (SPD) für den Entwurf des Düsseldorfer Architekturbüros KLMT.

Der Gebäudekomplex wird aus vier Teilen bestehen. Von der Straße aus gesehen links befindet sich die Hauptschule, rechts die Realschule und im Mittelteil der gemeinsame Verwaltungstrakt. Diesem vorgelagert sind ein Lichthof und eine 300 Quadratmeter große Pausenhalle. Jede Schule erhält zudem eine großzügig verglaste Bibliothek. Auch an einen späteren Ganztagsbetrieb haben die Architekten bereits gedacht und eine Ausgabeküche vorgesehen. Dann würde die Pausenhalle zur Mensa für rund 900 Schüler werden.

Etwas höher als die Pausenhalle und von dieser durch eine Faltwand abgetrennt liegt ein Musikraum, der sich auch als Bühne nutzen lässt. „Durch diese geschickte Lösung kann die Pausenhalle bei Bedarf für Schulveranstaltungen auch zum Zuschauerraum umfunktioniert werden“, freut sich Bürgermeister

Wolfgang Oberbüscher. Während Fachräume für Textiles Gestalten, Neue Technologien sowie Technik und Kunst das Raumangebot in diesem Bereich abrunden, befinden sich die übrigen Klassenräume in den Obergeschossen.

auf dem Grundstück der ehemaligen Firma Koch an der Leppestraße in Engelskirchen umziehen. Dann beginnen die Abbrucharbeiten am alten Standort. Für den Neubau ist eine Bauzeit von 18 Monaten angesetzt. Das neue Schulzentrum soll



Die Kosten für den Neubau sind mit 14,9 Mio. Euro veranschlagt. Nach derzeitiger Planung werden Haupt- und Realschule Anfang des kommenden Jahres in ein Containerdorf

seinen Betrieb nach den Sommerferien 2007 aufnehmen.



## Surftipp:

Mehr zum Thema finden Sie im Internet auf der Homepage der Gemeinschaftshauptschule Ründeroth unter:

[www.ghs-ruenderoth.de](http://www.ghs-ruenderoth.de)

# Unser Land steht vor einer Richtungsentscheidung.

## ZEHN KLARE UNTERSCHIEDE

### SPD

#### ERHALT VON ARBEITNEHMERRECHTEN.

Für die SPD sind Mitbestimmung und sichere Arbeitsplätze unverzichtbare Säulen der sozialen Marktwirtschaft

#### FÖRDERN UND FORDERN AM ARBEITSMARKT.

Die SPD sorgt dafür, dass jeder Jugendliche unter 25 Jahren einen Rechtsanspruch auf Förderung besitzt.

#### AUSBILDUNG FÜR ALLE.

Der von der SPD initiierte Ausbildungspakt schafft mehr Ausbildungsplätze.

#### SOZIAL GERECHTES UND WETTBEWERBSFÄHIGES STEUERSYSTEM.

Die SPD steht für ein Steuersystem, in dem starke Schultern mehr tragen.

#### MEHR UND BESSERE BILDUNG FÜR ALLE.

Die SPD steht für bessere Bildung und Bildungschancen, die vom Einkommen unabhängig sind. Das sichert Wohlstand.

#### MEHR GERECHTIGKEIT – BÜRGERVERSICHERUNG.

Die SPD will, dass alle Bürger entsprechend ihres Einkommens in die Krankenkasse einzahlen. Die Bürgerversicherung bedeutet mehr Wahlfreiheit, mehr Wettbewerb und mehr Gerechtigkeit.

#### ERHALT DER TARIFAUTONOMIE.

Die SPD steht zur Partnerschaft für Wohlstand. Sie hat Tradition in Deutschland. Abzuweichen bringt kein Wachstum.

#### MEHR INNOVATION.

Die SPD fördert Innovationen in wichtigen Zukunftsmärkten.

#### SICHERE ENERGIEVERSORGUNG.

Die SPD steht für einen Mix aus erneuerbaren Energien und Nutzung heimischer Energieträger, Energieeinsparung und Ausstieg aus der Atomenergie.

#### ERNEUERUNG DER SOZIALEN MARKTWIRTSCHAFT.

Die SPD weiß: Starke Wirtschaft und sozialer Zusammenhalt bedingen einander.

### CDU / CSU

#### KEIN KÜNDIGUNGSSCHUTZ.

Die Union will in rund 90% der Betriebe Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer schlechter stellen.

#### WENIGER CHANCEN AM ARBEITSMARKT.

Die Union will weniger Fördermaßnahmen für Jugendliche und Langzeitarbeitslose.

#### WENIGER PERSPEKTIVEN FÜR AUSBILDUNG.

Die Union hat kein Konzept zur Schaffung von Ausbildungsplätzen.

#### WENIGER GERECHTIGKEIT IM STEUERSYSTEM.

Die Union will, dass normale Arbeitnehmer für die Entlastung von Besserverdienern zahlen. Ihre Pläne bedeuten eine Schwächung des Staates.

#### WENIGER CHANCEN DURCH BILDUNG.

Die Union verhindert, dass Subventionen abgebaut werden, um das Geld für Forschung und Bildung zu investieren. Sie will Studiengebühren von mindestens 1.000 Euro im Jahr.

#### WENIGER GERECHTIGKEIT – KOPFPAUSCHALE.

Die Union will, dass die Krankenschwester denselben Beitrag wie der Chefarzt zahlt. Die Kopfpauschale bedeutet weniger Wahlfreiheit, weniger Wettbewerb, weniger Gerechtigkeit und mehr Bürokratie

#### WENIGER LOHN, WENIGER MITBESTIMMUNG.

Die Union will die Möglichkeiten der Entlohnung unter Tarif ausweiten und die Mitbestimmung aufweichen.

#### WENIGER INNOVATION.

Die Union blockiert Innovationen, z.B. indem sie Zukunftsinvestitionen & Wettbewerb im Gesundheitssystem verhindert.

#### WENIGER NACHHALTIGKEIT, WENIGER SICHERHEIT.

Die Union will mehr Atomenergie und weniger erneuerbare Energien.

#### ABSCHAFFUNG DER SOZIALEN MARKTWIRTSCHAFT

Die Union gefährdet unsere wirtschaftliche Zukunft, weil sie unseren sozialen Zusammenhalt gefährdet.

**Unser Land muss stärker werden und menschlich bleiben!**

**Am 22. Mai:  
NRW wählt SPD!**

**Geben Sie daher Dr. Gero Karthaus und unserem Ministerpräsident Peer Steinbrück Ihre Stimme am 22. Mai 2005.**

**Neue Stärke. SPD**